

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Musteriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal A. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengeld: 20 — die einspaltige Petit-Beile. Reklamen die Petit-Beile A. 1.00. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 52.

Eltville, Dienstag, den 28. Mai 1918.

49. Jahrg.

Eine neue deutsche Offensive hat begonnen.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Viehählung.

Am 1. Juni ds. J. findet wiederum eine Viehhählung statt. Die Hählung wird durch ehrenamtlich damit betraute Personen vorgenommen und werden alle Viehbesitzer angewiesen, die von ihnen zu fordernden Angaben richtig zu machen. Unrichtige Angaben werden nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mk. bestraft.

Eltville, den 23. Mai 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Sandholen und das Schuttabladen am Rheingelände unterhalb der St. Nikolausquelle ist verboten.

Eltville, den 24. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Brennholzversteigerung.

Am Freitag, den 31. ds. Mts. findet eine Brenn- und Nutzholz-Versteigerung statt.

Zur Versteigerung gelangen:
17,36 Fuhren Eichenstammholz und
14,000 Weizen.

Zusammenkunft am „Neuen Forsthaus“ um 8^{1/2} Uhr.
Eltville, den 25. Mai 1918.

Der Magistrat.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich vom Neuport-Kanal und beiderseits von Dirmuide nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Das tagelange mächtige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampfzonen lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier artilleriegeheulige Feuerheizerung ein.

Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte reger Erkundungs- und Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Ailette-Grunde Franzosen und auf dem Schufter der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Rezeren wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampfzonen erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmelgebiet, auf dem Nordufer der Lys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Aisne tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb reger.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Eine neue Schlacht im Gange.

Der Chemin des Dames erstürmt.

WTB. Berlin, 27. Mai, abends. (Amtlich.) In den Kampfabschnitten in Flandern und an der Lys, auf den Schlachtfeldern zu beiden Seiten der Somme und an der Aisne haben sich die Artilleriekämpfe verstärkt.

Südlich von Laon ist seit heute früh die Schlacht um den Chemin des Dames im Gange. Die Truppen des deutschen Kronprinzen haben den Bergkästen in seiner ganzen Ausdehnung erstürmt und stehen im Kampf an der Aisne.

Reichspräsident Dr. Kämpf †.

WTB. Berlin, 25. Mai. Se. Excellenz der Reichspräsident Dr. Kämpf ist heute nachmittag 6 Uhr sanft entschlafen.

Zum Hinscheiden des Reichspräsidenten.

TU. Berlin, 26. Mai. Zum Hinscheiden des verstorbenen langjährigen Reichspräsidenten bringt die „Berliner Presse“ längere Artikel, in denen die parlamentarische Tätigkeit des Heimgegangenen gewürdigt wird und die Achtung und Wertschätzung besonders hervorgehoben wird, der sich Excellenz Dr. Kämpf zu erfreuen hatte. Einige Blätter der Rechten finden Worte der Kritik an der Geschäftsführung des Präsidenten, aber auch sie verschließen sich nicht der Anerkennung, die man dem achtungswürdigen politischen Gegner schuldet. So äußert sich die „Deutsche Tageszeitung“ u. A. wie folgt: Wir haben die Politik und die Haltung des Abgeordneten Dr. Kämpf des öfteren scharf bekämpfen müssen und auch mit seiner Führung des Reichspräsidenten haben wir, namentlich in der ersten Zeit nicht übereinstimmen können. Wir haben aber keinen Zweifel an seinem guten Willen gehabt, dieses wichtige Amt sachgemäß zu führen und haben es mit Genugtuung bezeugt, daß es ihm immer besser gelungen ist, die Pflichten und Rechte dieser hohen Ehrenstellung in gerechter und würdiger Weise wahrzunehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem parlamentarischen und öffentlichen Leben, der auch der politische Gegner die schuldige Achtung nicht versagen kann, denn, wenn es dem Berechtigten auch nicht immer gelungen ist, sich der Stellung seines schweren und verantwortungsvollen Amtes entsprechend in strengster Objektivität über den Parteien zu halten — auch er war ein Mensch und dem Zuge seines demokratischen Herzens untertan — so hat er sich doch wenigstens ehrlich bemüht, in der Behandlung der einzelnen Parteien die mittlere Linie zu halten.

Der „Vorwärts“ fügt sich damit, an einzelne wichtige Daten aus dem politischen Wirken des Verstorbenen zu erinnern und schließt mit dem Satz: „Ein an äußeren Ehren außergewöhnlich reiches Leben hat seinen Abschluß gefunden.“

In Erwartung unserer Offensive.

„Lugano, 27. Mai. „Corriere della Sera“ berichtet aus Paris: Die Verzögerung der feindlichen Offensive beginnt unerklärlich zu werden. Seit mehreren Nächten waren die Schlachtfelder vom schönsten Mondschein erleuchtet, aber diesen Vorteil haben die Deutschen nicht benutzt.

„Ereolo“ meldet aus Paris: Niemand glaube hier, daß das Zögern der Deutschen die Bedeutung eines Verzichts auf die Offensive habe. J. Hermann erinnert sich, wie die Deutschen am 21. März plötzlich nach ganz kurzer

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Die Fenster waren dunkel, das eine halbgeöffnet, und der Luftzug bewegte gespenstisch den weißen Vorhang.

Sie schlief,“ flüsterte Ralf beruhigt.
„Ja sie schlief, die schöne und doch so elende Beatrice, und Ralf ahnte nichts von diesem letzten Schlaf der Vergessenheit.“

Noch einmal blickte er sehnsuchtsvoll grüßend hinauf, und dann eilte er heimwärts.

Plötzlich hörte er halblaut seinen Namen rufen. Doktor Lorenz stand an seiner Seite.

Dieser bemerkte nicht den unsicheren Gegengruß des jungen Grafen, er schien selbst ungewöhnlich erregt und sagte, seinen Arm in den des Freundes schiebend: „Laß mich ein Weilschen bei dir bleiben, mich verlangte nach einem Gespräch, das den trüben Eindruck, welchen ich soeben empfangen, verwischen möchte. Es ist das freilich eine Empfindsamkeit, die der Arzt nicht hegen dürfte, die mir ja sonst auch fremd ist; aber angesichts des plötzlichen Todes eines so seltenen Mädchens, das ebenso schön wie begabt war und so weit über alle Dugendmenschen emporragte, wurde ich sonderbar ergriffen, und es graut mir vor meiner Einsamkeit dabei.“

„Eine deiner Patienten?“ fragte Ralf, sich zur Teilnahme zwingend.

„Das nicht, ich behandelte sie nur kurze Zeit, und zwar im letzten Winter auf deine Veranlassung. Nun rief man mich heute plötzlich mit großer Hast zu ihr, aber ich fand eine tote, — ein Herzschlag hatte dem jungen, blühenden Leben ein vorzeitiges Ziel gesetzt.“

„Wein Gott, von wem sprichst du?“ leuchtete Ralf.

„Von Beatrice Ferenz, der so hochbegabten Pianistin,“ antwortete jener trübe. „Sie muß sehr unglücklich gewesen sein; nur die furchtbarste seelische Erregung konnte diesen tödlichen Nervenschlag herbeiführen.“

„Was ist dir, Ralf, du wirst ohnmächtig,“ brach Ewald erschrocken ab, als jetzt ein unartikulierter Schrei von Ralfs Lippen brach und sein Körper sich schwer gegen die Schulter des Freundes lehnte.

Denn doch überwand des ersten Jugendkraft diese Anwandlung der Schwäche, aber er drückte trampfhaft Ewalds Hand und stöhnte: „Sie ist erlöst, aber ich, — was wird aus mir! Wohl weiß ich, daß sie mir nimmer gehören konnte, aber wie soll ich leben in einer Welt, aus der sie mir nun ganz genommen ist? O Beatrice, du behre, königliche Lüge, du mußt vorzeitig weilen, und er, der dich so herzlos gebrochen, triumphiert in seinen Sünden. Hilf mir nach Hause, Ewald, dort laß mich die Qual und Seligkeit beichten, welche mir dies letzte Jahr ge-

bracht, und du wirst begreifen, was mir mit Beatrice gestorben ist.“

Wortlos presste Lorenz des unglücklichen Freundes Hand.

In seiner Bekämpfung hatte des Grafen eine Depesche. Dieselbe war in Erlenhof aufgegeben, und Ralf entfaltete sie voller Unruhe, da er wußte, daß Ulrike nur in außer-gewöhnlichen Fällen diese Art der Mitteilung wählte.

Seine unheilvolle Ahnung fand sich bestätigt.

Ulrike bat, er möge sofort mit Doktor Lorenz nach Rhoda eilen. Der Vater sei von einem erneuten Anfall betroffen. Er habe sie zu sich entbieten lassen und ihr befohlen, den Bruder ungesäumt zu rufen.

„Das Schicksal verfährt hart mit dir, armer Freund,“ sagte Lorenz ergriffen, als er das Telegramm gelesen, welches ihm Ralf schweigend gereicht. „Dieser neue Schlag überhäuft auch die Wucht des letzten. Sei ein Mann, Ralf, du darfst nicht unterliegen, denn du stehst jetzt an jenem großen Wendepunkt deines Lebens, der dich zur irdischen Vorlesung zahlreicher Untergebenen macht; dein Schmerz muß vor der hohen Pflicht, die deiner harret, zurücktreten.“

Ralf nickte mechanisch, er schien unfähig zu einem Wort, einem Handeln; seine heißen Augen hatten einen starren, leeren Blick.

Stephan, der treue Diener, rüstete lautlos das nötige Gepäck zur schnellen Abreise und verschloß sofort das

Artillerievorbereitung, ihre Gräben verlassen haben. Das-
selbe Manöver könne sich morgen wiederholen, wenn alles
bereit ist. Inzwischen unterlassen sie selbst jede lokale
Kampftätigkeit, um ihre Pläne nicht zu verraten, was ihnen
bisher ausgezeichnet gelungen ist. Niemand kann sagen,
wo der Angriff losbrechen wird.

* **Berlin, 27. Mai.** Unsere Gegner erwarten die
deutsche Offensive mit einer nicht geringeren Spannung
wie wir, aber mit weniger hoffnungsvollem Gefühl. In
England erörtert man nach Lord Georges Vorgehen die
Fortsetzung des Krieges auch nach einer neuen Niederlage
und in Frankreich — schreibt die „Tägliche Rundschau“ —
beweisen die Militärschriftsteller dem bedrückten Lande,
daß die nach einer deutschen Offensive etwa notwendig
werdenden Rückschlüsse den schließlichen Sieg der Entente
nicht gefährden können.

Italiens Sorge um Krieg und Frieden.

TU. **Lugano, 26. Mai.** Der „Popolo d'Italia“ be-
fürchtet, daß das englische Beispiel der Friedensdebatten
im Parlament anstößend wirken könne und Ähnliches
durch die italienischen Pazifisten im italienischen Parlament
verursacht werden würde. In Italien wachsen jene
Kreise, die sich darüber erregen, man könne eines Tages
die italienischen Forderungen in Paris und London, als
imperialistische beurteilen und unter dem Druck ungünstiger
militärischer Verhältnisse als Friedenshindernis fallen
lassen.

Italienische Offensivmassnahmen.

* **Fürth, 26. Mai.** Von der italienischen Grenze
wird gemeldet, daß die oberitalienischen Bahn-
linien seit vorgestern gesperrt sind. Hinter der
italienischen Front sollen neue Truppentransporte aus
Mittel- und Süditalien nach Norden rollen. Man hat
in den nächsten Tagen mit einer Fortsetzung oder Ver-
stärkung der italienischen Offensivunterneh-
mungen zu rechnen.

Eingreifen der amerikanischen Reservearmee?

TU. **Fürth, 26. Mai.** Nach einer Meldung der
Bärischer Zeitung sei mit dem Eingreifen der ameri-
kanischen Reservearmee hinter dem Nordabschnitt der West-
front zu rechnen.

Wilson und die irische Frage.

* **Gassel, 26. Mai.** (Priv.-Tel.) Der Korrespondent
der „Daily News“ meldet aus New York: Große Auf-
merksamkeit wird hier Irland geschenkt. Die Freunde der
irischen Freiheit haben einen Appell an den Präsidenten
gerichtet, in dem sie an die Dienste der Irländer während
verschiedener amerikanischer Kriege erinnern und in dem
sie um des Präsidenten Intervention bitten. Bisher sind
indessen noch keine Schritte getan worden. In Washing-
ton fühlen die Senatoren und Kongreßleute offenbar den
Druck der Lage. Bisher sind keine Entschlüsse einge-
bracht worden. Indessen wird der Vorschlag gemacht,
daß die Irländer mit den Amerikanern zusammen unter
General Pershing in das Heer eingereiht werden. Das
Weiße Haus ist wohl vertraut mit der ganzen Lage; eine
offizielle Agitation gegen Großbritannien wird nicht
ermutigt werden.

Das getrübt Verhältnis zu den Alliierten.

* **Rotterdam, 27. Mai.** Aus London wird gemeldet:
Neuer Grund des Abbruchs der diplomatischen Be-
ziehungen Mexikos zu Kuba ist nicht bekannt geworden.
Da aber Kuba zu den alliierten Mächten gehört, ist es klar,
daß das Verhältnis Mexikos zu den alliierten Mächten
getrübt ist.

Aus der Flandern-Hölle.

Der Feldpostbrief eines Bataillonskommandeurs.

Zwei Monate dauert das heisse Ringen an der West-
front, an das uns schon jetzt gewaltige Erfolge gebracht, uns
ermöglicht hat, die holländische Wand noch tiefer in Feindes-
land vorzuschieben und so den Schutz der Heimat zu ver-
stärken. Die Heresberichter können in ihrem ehernem
Lapidarstil selbstverständlich nur jeweils die nüchternen
Schlussergebnisse dieses erbitterten Ringens verzeichnen, in
denen der Einzelkämpfer und seine Taten verschwinden.
Was da draussen an zäher Standhaftigkeit, an heroischer
Tapferkeit, an opferwilliger Treue und Selbstverleugnung
geleistet wird, das tritt uns in der bei aller Schlichtheit
lebendigen Schilderung entgegen, die ein Bataillonskom-
mandeur, der sich in den Kämpfen der Flandernschlacht
ausgezeichnet hat, in einem Feldpostbrief vor seinen
Kämpfern gibt. Das uns zur Veröffentlichung übergebene
Schreiben (ab.) lautet wie folgt:

Grauenhafte Tage und Wochen liegen hinter uns, drei

Großkampftage hat unsere junge Division mitgemacht und
sich in allen dreien vorzüglich geschlagen, so daß uns viel
Gut zugekommen ist. Das kann aber kein Entgelt bieten
für das Erlebte, das muß jeder in sich selbst finden. Gut
für den, der nach solchen Zeiten das Gefühl, in vollem
Umfange seine Pflicht getan zu haben, mit zurückbringt.
Wir waren bis jetzt dreimal in vorderster Linie eingesetzt.
Die Ablösung ist schwierig, da zuviel Truppen offenbar
anderwärts gebunden sind. Bei der eigentlichen Kampf-
handlung ist am schlimmsten das Artilleriefeuer, die ganze
Welt hat ja England geholfen, Geschütze und Muni-
tion zu fertigen, und die wahnsinnigsten Mengen werden
hier in fast täglich stundenlangem Trommelfeuer eingelegt.
Geschütze mit und ohne Gas. In das Trommelfeuer
vordrängend und setzt, unmittelbar an die Feuerlinie an-
schließend, der Infanterieangriff ein, so kommt es nur
darauf an, daß unsere braven Leute nicht die Nerven
verloren haben und rechtzeitig mit Infanterie- und Ma-
schinengewehrfeuer einsteigen. Jeder Angriff ist dann leicht
abzuschlagen. Der englische Infanterist läßt sich sofort
die Courage abkaufen, sobald er auf einen Gegner stößt,
der ihm Widerstand bietet. Raffen sich gar unsere Leute
zu einem Gegenangriff mit Hurra auf und brüllen ordent-
lich, so hält Tommy nie stand, und wenn er in dem auf-
geweichten Boden nicht schnell genug rückwärts kann, dann
stiegen die Waffen weg und die Hände hoch.

Vor drei Tagen machten meine zweite und dritte
Kompanie einen Nachtangriff auf ein stark besetztes und
mit drei Maschinengewehren verteidigtes Haus. Das war
Tommy, der gerade erst abgeblutet hatte und in der Stel-
lung noch nicht recht Bescheid wußte, zu unangenehm.
Sie rissen aus, so schnell es im Schlamm gehen konnte,
18 tapfere Helden mit einem Maschinengewehr blieben
aber stehen und konnten nicht schnell genug zurück. Wenn
sie einen Funken Mut gehabt hätten, hätten sie unser
Unternehmen empfindlich fördern können. Sie lagen nur
50 Meter vor der neugewonnenen Stellung. Mit Tages-
anbruch bemerkten unsere Leute, wie ab und zu einer vor-
schlich den Kopf aus seinem Grubenlocher herausstreckte.
Sofort ging es mit Hurra darauf und alle 18 Helden
(mit einem M.-G.) stürzten die Hände hoch und ließen
sich abführen. Eine Abteilung, die weiter feindwärts lag,
versuchte zu fliehen. Sie warf ihre M.-G. hin, wo sie
inzwischen wohl längst auf Nimmerwiedersich im Schlamm
versunken sein werden und ist aus. Der größte Teil fiel
in unserm Feuer. Die Gefangenen habe ich mir ange-
sehen. Fast alle schmätzte kleine Kerle aller Altersklassen,
wenig militärischer Eindruck, einer mit einem Budel, nur
alle gut gekleidet und mit Pelzjacken versehen.

Was unsere Leute hier durch das Klima und die
sumpfige Gegend zu leiden haben, kann niemand schildern.
Es wird auch niemand begreifen können, der nicht selbst
vorn war und die armen Durschen gesehen hat. Ständiger
Regen hat das ganze Dagebühnmal von Granaten aller
Arten umgeschlagene Gelände in einen metertiefen Sumpf
verwandelt. Jeder der durch muß, nach vorn, wagt met-
ertief, oft bis zur Brust versinkend durch Wasser und

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben
die Hunde durch stürkstes Trommelfeuer die Weidungen
aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht.
Hunderden unserer Soldaten ist durch Abnahme des Mel-
deganges durch die Weidhunde das Leben erhalten worden.
Militärisch wichtige Weidungen sind durch die Hunde
rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Weidhunde im ganzen Lande
bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauch-
baren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr
Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann,
Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus
diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt
und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger,
Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde
werden von Fachbreitern in Hundeschulen ausgebildet
und im Erlebnisfall nach dem Kriege an ihre Besitzer
zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege.
Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht
daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde
in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und
Weidhundeschulen sind zu richten an die Inspektion der
Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 162,
Abt. Weidhunde.

Karl deutete also die Bewegung der Unruhe. Er
winnte einem Diener, und gleich darauf flog in atemloser
Hast eine kleine, bebende Anabengestalt in das Sterbe-
zimmer. Ehe jemand zu wehren vermochte, stürzte Ingo
zu dem Vater hin mit dem zärtlichen Ruf: „Papa,
lieber Papa, sie wollten mich nicht zu dir lassen, Leon
schlägt mich, und Mama ist so böse mit mir — sie ist nie
gut zu mir wie du, ich will nur bei dir bleiben.“

Er klammerte auffallend die kleinen Arme um den
Hals des Sterbenden und schmeigte mit einem ergreifen-
den Blick kindlicher Zuversicht den dunklen Lockenkopf an
den schwach atmenden Brust des Vaters. Graf Bernhard,
welcher die Hand des ältesten Sohnes in der seinen hielt,
fügte das Händchen seines jüngsten Kindes in die jugend-
starke Rechte des nächsten Majoratsheeren. Zu reden ver-
mochte er nicht mehr, aber Karl verstand wohl die drin-
gende Mahnung des stehend auf ihn gerichteten Blickes
aus den erlöschenden Augen, und den Sterbenden wie
das ausflühende Kind in seine innige Umarmung schließend,
sagte er tröstlich: „Sei ruhig, lieber Vater, Ingo soll mir
dein heiligstes Vermächtnis sein, ich werde über die Kinder
mit herzlicher Brudersliebe wachen.“

Graf Bernhards Haupt sank schwer zurück, ein Seufzer
zitterte durch das Gemach, — er hatte ausgestirbt.

Die Ärzte bestätigten ernst das Ableben des Ma-
joratsheeren, Ewald Lorenz drückte den verwaisten Ge-
schwistern stumm die Hände.

Schlamm. In diesem Zustand heißt es dann zwei
mal drei Tage buchstäblich im Wasser stehend aus-
halten. Ich habe viele zurückkommen sehen, die vor Frost
und Nässe am ganzen Körper zitterten und keinen Ton
mehr sprechen konnten. Sie schimpften ja, wie der echte
deutsche Soldat immer schimpft. Aber immer von neuem
gingen sie vor und taten unerschrocken ihre Pflicht. Man
konnte den landläufigen Ausdruck „Selden“ gebrauchen;
der ist aber zu klein für diese braven Muskelkrieger, Unter-
offiziere und Offiziere. Als ich das letzte Mal als R. T. R.
(Kampf-Truppen-Kommandeur) in vorderster Stellung ging,
verloß unser ganzer Unterstand, und um den Hofenboden
vor dem Ertrinken zu retten, mußten wir flüchten. Nach
zwei Stunden fanden wir einen anderen Unterstand, und
zwei Tage blieben wir in nassen Kleidern. Man denkt,
dann müsse man sich erkälten, aber die Zähigkeit im
Menschen ist groß. Ich bin noch einmal gut durchge-
kommen. Seit zwei Tagen sitze ich im Ruhequartier, lasse
mir die heute einmal ausnahmsweise leuchtende Sonne
auf den Buckel scheinen und denke in sonnigem Wohlgel-
fuhl: „Gott, wie genussam kann man doch sein!“

Zum Seekrieg.

Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ verbrannt.

TU. **Bern, 26. Mai.** Der deutsche Dampfer „Prinz
Eitel Friedrich“ der Hamburg-Amerika-Linie, der bisher
in Puerto Celo interniert war, ist einem Brande zum
Opfer gefallen und gesunken. Er faßte 41 550 Tonnen.

Kokale u. vermischte Nachrichten.

— **St. Louis, 28. Mai.** Recht interessant und auf-
klärend für alle Hühnerhalter ist folgender, von
dem landwirtschaftlichen Anzeiger „Feld und Wald“ ge-
brachter Artikel, den wir des allgemeinen Interesses wegen
hier wörtlich wiedergeben. Derselbe lautet:

Eigenverbrauch und Ablieferungsfrist für Eier.

Von mancherlei gesetzdringenden Anordnungen unserer
Kriegsgeheimnisse und Verwaltungsbehörden hat man
schon gehört. Das bisher stärkste Stück war wohl
die gesetzdringende Uebertragung des Gierens-Einkaufsmono-
pols an die Gierensverwertungs-Gesellschaft. Jetzt wird
ein neuer Fall dargestellt, der jene Ungleichheit noch
übertrifft. Die ganzen Bestimmungen über die Pflicht
zur Ablieferung einer bestimmten Anzahl von Eiern, die
unter Berufung auf die Verordnung des Reichsanzeigers
vom 12. August 1916 erlassen sind, haben eine Bestim-
mung dieser Verordnung unberücksichtigt gelassen, die von
ausschlaggebender Bedeutung ist. Vor den Gerichten hal-
ten diese Bestimmungen aber insofern nicht stand.

So hat die Strafkammer des Landgerichts Coblenz
am 28. März 1918 eine der bekannten Bestimmungen,
wonach den Geflügelhaltern bei Strafe ausgeprochen wird,
in bestimmten Zeiträumen eine bestimmte Anzahl Eier
an Sammelstellen abzuliefern, für ungültig erklärt,
da sie keine geschäftliche Unterlage hat. Die Bekannt-
machung vom 12. August 1916 verbietet im § 9 Ab-
satz 2 ausdrücklich, den eigenen Verbrauch der
Geflügelhalter und ihrer Familien zu regeln
und zu beschränken. Dies würde, wie die Denkschrift
des Bundesrats dazu ausführt, zu schwierig sein und zu
weiten führen, die die Produktion von Eiern gefährden
könnte.

Da der Eigenverbrauch der Geflügelhalter nicht be-
schränkt werden darf, ist es auch unzulässig, eine Ab-
lieferungsfrist aufzustellen.

Die Regelung des Verkehrs mit Eiern hat sich also
darauf zu beschränken, die Abgabe derjenigen Eier, die im
Haushalt der Hühnerhalter nicht verbraucht, sondern von
diesen verkauft werden sollen, an bestimmte Sammelstellen
und die Zuteilung und Verteilung von den Sammelstellen
an die Bedarfsstellen zu regeln. Nach der Entscheidung
der Strafkammer können die Eigentümer von Hühnern
daher bestraft werden, wenn sie nachweislich Eier an
andere als die vorgeschriebenen Stellen verkauft haben,
nicht aber schon deshalb, weil sie die Ablieferung unter-
lassen haben.

Danach wären also alle Bandwirte, die wegen Nicht-
ablieferung von Eiern bestraft worden sind, das Opfer
einer geschwindigen Anordnung irgendeiner Stelle
geworden. Da die Landräte zwar die Bestimmungen
für ihren Kreis erlassen, aber nur auf Anweisung der
oberen Stellen handeln, so sollte einmal festgestellt werden,
von wem so scharfe Maßnahmen getroffen sind, die eine
gesetzliche Grundlage einbeziehen, allenfalls aber stützt

Strafbedeutung. Er jagte ihn, daß der junge Graf nicht
wieder hierher zurückkehren werde.

XX.

Graf Bernhard stand bereits auf der schmalen Scheide,
die das irdische Leben vom ewigen trennt.

Seine Hand ruhte segnend auf Ulrikens Haupt, die
leise weinend vor seinem Lager kniete, das auch Hedwig,
die Klerze und die ältesten Diener des Hauses in tiefer
Beirührung umstanden.

Kass' eilender Schritt, der jetzt, von dem Freunde
gefolgt, das Gemach heftig betrat, unterbrach die unheim-
lich dange Stille und rief die fliehende Seele des Scheiden-
den noch einmal zurück.
Graf Bernhard hob die Augen, sein umflorter Blick
erkannte den ältesten Sohn. „Gottes Segen über dich,
mein Nachfolger“, murmelte mühsam die blassen Lippen,
und dann mit letzter Kraftanstrengung den Namen „Hed-
wig“, den wohl nur Kass' vernahm, als er sich erschütterte
über den sterbenden Vater beugte.

In diesem feierlichen Moment wurde im Vorzimmer
eine weinende Kinderstimme hörbar, die stehend nach dem
Papa verlangte.

Auch der Sterbende vernahm sie. Ein Ausdruck zärt-
licher Angst zuckte über seine Züge, der Mund aber
strebte vergeblich, denselben Worte zu geben. Wollte er
den Wunsch aussprechen, daß dem Flehen des Kindes
Gehehr gegeben werde?

Da raschelte ein schleppendes Frachtgewand in un-
ter. Kass' deutete darauf das Stillezimmer. Grafin
Ulrike hatte sich herrlich Bahn gebrochen durch die im
Vorzimmer streng Wachhaltende Dienerschaft und machte
jetzt seine, vor dem Lager ihres Gemahls in die Knie zu
knien.

Wie eine Mauer aber schob sich da Ulrikens hohe
Gestalt zwischen jene und den Verstorbenden, und mit ver-
windender Strenge raunte sie der schönen Frau zu: „Sie
haben meinen Vater getötet. Er schied Sie von seiner
letzten Lebensstunde als eine Unwürdige aus, und ich
dulde es nicht, daß Ihre Gegenwart die heilige Majestät
des Todes entweicht.“

„Du wagst mir, der Herrin von Rhoda, zu trogen?“
fuhr Melanie drohend auf.

Mit einer stolzen, bedeutungsvollen Bewegung wies Ulrike
dagegen wortlos auf ihren Bruder.

Und als Kass' jetzt hinzutrat und gemessenen Tone
sagte: „Gestatten Sie, Gräfin, daß ich Sie in Ihre Ge-
mächter führe“, da wußte Melanie, daß ihre unheilvolle
Anwesenheit auf Rhoda völlig gebrochen sei.

In ohnmächtigem Grimm folgte sie dem jetzigen Ge-
bieter; sie vergaß selbst ihres Knaben, der mit einem
glühenden Bächeln neben dem Toten eingeschlummert war.
Ulrike aber nahm in tiefer Bewegung das schlafende
Kind in ihre Arme und gelobte sich, den Liebsten des
Vaters nach Kräften vor dem Einfluß und der verderblichen
Anwesenheit der Mutter zu wahren.

(Fortsetzung folgt.)

werden können. Das ist nicht etwa im Interesse der auf Grund jener Kreisverordnungen bestraften Landwirte notwendig, sondern aus Gründen der Staatsautorität. Denn nichts erschüttert mehr die Achtung vor den Maßnahmen der Verwaltungsbehörden, als wenn später die Verwaltungsbehörden darauf erkennen müssen, daß eine Verordnung, welche zudem die härtesten Strafen androht, in den Gesetzen keine Grundlage hat und daher für ungültig zu erklären ist.

Für alle bestraften Landwirte aber bleibt nichts anderes übrig, als die Wiederaufnahme des Verfahrens zu beantragen. Außerdem aber sollte niemand verjähren, bei Freisprechung die Nachlieferung des Zuckers usw. zu fordern, der danach doch auch wiederrechtlich vorgehalten worden ist.

Anm. d. Red.: Die vorgenannte Zeitschrift gibt hier ihren Lesern einen guten Fingerzeig. Auch hier in unserem Kreis sind die behördlichen Verordnungen als äußerst drückend empfunden worden und haben nur dazu geführt, daß eine große Anzahl Hühnerhalter ihren Hühnerbestand durch die angeordneten Zwangsmaßregeln und Strafanordnungen ganz bedeutend vermindert haben. Gerade das Gegenteil ist von dem erreicht worden, was man erreichen wollte. Solange die Hühner nicht auf Befehl Eier legen, werden derartige behördliche Verordnungen stets nutzlos bleiben.

St. V. 27. Mai. Ein seltener Trauerzug bewegte sich gestern Vormittag von dem Krankenhaus nach dem neuen Friedhof. Im Krankenhaus war ein junger gefangener Franzose, etwa 25-jährig, einem längeren Leiden erlegen. Ihm toten Kameraden erwiesen die hier und in der Umgegend anwesenden Gefangenen die letzte Ehre. Dem Totenwagen voran schritten zahlreiche Gefangene mit prächtigen Kränzen, darunter einen in den französischen Nationalfarben. In dem langen Leidenzuge sah man Gefangene aller möglichen Nationen, die alle in ihrer besten Uniformkleidung erschienen waren, um ihren jugendlichen Kameraden zur letzten Ruhestätte zu begleiten.

St. V. 28. Mai. Am Hausstock des „Glaser“ meisters Herrn Franz Seitz in der Wörthstraße befinden sich bereits seit einigen Tagen blühende Gelseine.

St. V. 28. Mai. (Zur Konsekrierung von Gemüse.) Nachdem die Reichsstelle für Gemüse und Obst durch Bekanntmachung vom 20. März 1918 angeordnet hatte, daß nur einzelne bestimmte Sorten Gemüse in luftdicht verschlossenen Behältnissen (Dosen und dergleichen) gewerksmäßig konsekriert werden dürfen, hat sie nunmehr, um einer zu starken Entblößung der Frischmärkte entgegenzuwirken, durch Bekanntmachung vom 21. Mai 1918 im Reichsanzeiger Nr. 118 bestimmt, daß auch in nicht luftdicht verschlossenen Behältnissen (Kästen und dergleichen) nur einige Sorten Gemüse handbar gemacht werden dürfen. Ausnahmen von den Vorschriften der Bekanntmachung sind nur mit besonderer vorheriger Genehmigung der Gemüsekonferenz-Kriegsgefellenschaft für die Bedürfnisse des Heeres zugelassen.

St. V. 27. Mai. Die heute nachmittag in der „Burg Grub“ abgehaltene Versteigerung der Freisprecher Langweith von Simmern'schen Weine erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Das Ergebnis kann als ein sehr gutes, bis jetzt von diesem Gute noch nicht erreichtes bezeichnet werden. Wir lassen das Resultat nachstehend folgen:

Nr.	Alter	Steigerer	Preis
1	599	Rehr, Worms	9010
2	587	Röth, Köln	9100
3	606	Falk-Bramig, Mainz	8910
4	598	Haimann, Mainz, u. Leo Devitta, Wiesbaden	8370
5	609	Leo Devitta, Wiesbaden	8400
6	605	Broggitter, Wiesbaden	9330
7	586	Belisch, Mainz	8420
8	613	Siebert, Wiesbaden	9800
9	620	Leo Devitta, Wiesbaden	9520
10	602	Rörner, Rautenthal	9650
11	594	Haimann-Devitta, Mainz	10,020
12	604	Kremer, Dettich	8560
13	620	Söhnlein, Weisenheim	9020
14	608	Falk-Bramig, Mainz	9590
15	608	Grog u. Sohn	9810
16	610	Siebert, Wiesbaden	11,100
17	598	Roch, Mainz	9400
18	600	Kremer, Dettich	10,060
19	590	Röth, Köln	9390
20	612	Haimann, Mainz u. Leo Devitta, Wiesb.	10,020
21	608	Leo u. Belisch, Mainz	12,140
22	632	Roch, Mainz	9560
23	603	Söhnlein, Weisenheim	8900
24	622	Rehr, Worms	10,430
25	594	Jakob Haimann, Mainz	10,170
26	582	Roch, Mainz	9000
27	602	Rehr, Weisenheim	11,600
28	626	Siebert, Wiesbaden	14,010
29	608	Simon und Grog	11,700
30	611	Simon, Bingen	14,590

Der „Rheingauer Beobachter“ ist das einzige Blatt der Stadt Eltville, welches vom eigenen Verlag technisch sowohl wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird. Der „Rheingauer Beobachter“ ist infolgedessen kein Ableger eines Wiesbadener Blattes.

Nr.	Alter	Steigerer	Preis
31	601	Rehn, Bingen und Devitta, Wiesbad.	14,330
32	629	Strammiger	11,500
33	594	Broggitter, Wiesbaden	11,300
34	593	Leo Devitta, Wiesbaden	10,830
35	602	Rehn, Bingen	11,080
36	622	Röth, Bingen	12,110
38	621	Hef, Dettich	10,600
39	601	Kremer, Dettich	12,030
40	599	Rehr, Worms	14,200
41	611	Broggitter, Wiesbaden	12,810
42	602	Siebert, Wiesbaden	12,130
43	628	Broggitter, Wiesbaden	11,070
44	625	Siebert, Wiesbaden	12,310
45	591	Röth, Bingen	150,80
46	618	Kremer, Dettich	13,800
47	624	Leo Devitta u. Rehn	13,500
48	600	Strammiger und Siebert	11,800
49	599	Halk u. Co.	13,950
50	616	Rörner, Rautenthal	14,020
51	624	Simon u. Grog	18,010
52	606	Kremer, Dettich	17,620
53	622	Broggitter, Wiesbaden	17,040
54	305	Belisch, Mainz	23,220

Im Anschluß hieran fand die Versteigerung der Weine des Herrn Rentmeisters Kögler statt, die ebenfalls ein sehr günstiges Resultat erzielte, welches wir nachstehend folgen lassen:

Nr.	Alter	Steigerer	Preis
1	596	Rörner, Rautenthal	7010
2	597	Falk-Bramig, Mainz	7510
3	586	Hef, Dettich	7710
4	591	Leo Devitta, Wiesbaden	7850
5	601	Haimann-Devitta, Mainz	7820
6	599	Röth, Köln	7900
7	604	Falk-Bramig, Mainz	8040
8	595	Rörner, Rautenthal	7810
9	581	Haimann-Devitta, Mainz	8070
10	607	Söhnlein, Weisenheim	8310
11	593	Siebert, Wiesbaden	8020
12	624	Belisch, Mainz	8310
13	615	Siebert, Wiesbaden	8310
14	585	Broggitter, Wiesbaden	8060
15	601	Kremer, Dettich	8200
16	601	Belisch für Rautenthal, Wiesbaden	8640
17	609	Siebert, Wiesbaden	8750
18	602	dieselben	10,090

St. V. 28. Mai. (Ein neuer bayrischer Hamster.) In einem Personenzug nach München sahen zwei „gefangene Franzosen“ unter Bewachung eines Bandenführers. Sie hatten einige Koffer und größere Pakete bei sich. Ein ihnen gegenüberstehender Herr bemerkte aus den leisen zum Kameraden geflügelten Worten des einen Gefangenen, daß dieser gut bayrisch rede. Er schloßte Bruch und verhandelte unauffällig von einer Station aus die Gendarmen. Auf der nächsten Station war diese zur Stelle und die beiden Franzosen entpuppten sich als gute bayrische Bauern, welche die Kleider ihrer ihnen zugewiesenen Franzosen angezogen hatten. Ein Urkäufer hatte sich dazu hergegeben, den Wachmann zu spielen. So hofften die drei Kumpeln ihre Eier, Butter, Schmalz und Geflügel unbeachtet nach München zu bringen und dort zu guten Preisen verkaufen zu können.

St. V. 28. Mai. (Pferdeschwindel.) Aus Ludwigshafen wird von Pferdeshwindlern berichtet, die möglicherweise auch unsere Gegend heimsuchen werden und vor denen daher hiermit gewarnt sei. Ein Mann, der sich Auktionator Wilhelm Birle aus Kaiserslautern nennt, veröffentlichte in der Tagespresse ein Inserat, nach dem er an einem bestimmten Tage eine Pferderversteigerung abhalten werde, sagte dann die Versteigerung wieder ab. Nichtsdestoweniger fanden sich viele Viehhändler an dem angegebenen Tage ein. Einer derselben wurde von dem Auktionator und seinen Helfershelfern um einige tausend Mark geprellt. Ein Auktionator Birle existiert nämlich in Kaiserslautern nicht.

St. V. 28. Mai. (Wie groß sind 15 Milliarden?) 1. Angenommen zunächst, diese Summe sei in Markstücken zu zählen und es seien 30 Gelbzähler vorhanden, die in jeder Sekunde zwei Markstücke aufzählen und bei 10-stündiger täglicher Arbeitszeit jährlich 300 Arbeitsstage haben. Zu dieser Arbeit sind dann über 23 Jahre erforderlich. 2. Von 15 Milliarden in Markstücken könnte man einen Turm von 100 Quadratmeter Grundfläche aufbauen, der eine Höhe von 112 1/2 Meter erreichen würde. 3. Zum Transport auf der Eisenbahn wären für das Gewicht von 80 Millionen Kilogramm 8 000 Eisenbahnwagen notwendig oder 200 Eisenbahnzüge zu je 40 Wagen. 4. Ein Fabrikherr, der 1 000 Arbeiter beschäftigt, die jede Woche 50 Mark verdienen, könnte bei 50 Arbeitswochen im Jahr hiermit 50 000 Jahre Lohnzahlungen leisten. 5. In fünfzig Jahren würde diese Summe eine Fläche von fast 5 Quadratkilometer bedecken. 6. Wenn man diese Summe in Hundertmarkstücken besitzt, so könnte man damit eine 9 Meter breite Straße belagern, die eine Länge von 925 Kilometer haben würde. Es ist dies eine Entfernung von hier bis Wien.

Gefried, 24. Mai. Am freien Marktplatz (Vorplatz) des Denkmals des Gutsbauers in Dettich zeigte sich eine große Menge der Reben in diesem Jahr am 23. Mai. Seit 1901 hat die Blüte wie folgt: 1901, 1915 am 28. Mai, 1902 am 5. Juni, 1903 und 1907 am 9. Juni, 1904, 1909 und 1913 am 31. Mai, 1905 am 4. Juni, 1906 am 1. Juni, 1908 am 6. Juni, 1910 am 30. Mai, 1911 am 29. Mai, 1912 am 25. Mai, 1914 am 26. Mai, 1916 am 22. Mai und 1917 am 2. Juni.

Gärstadt 28. Mai. Von einem plötzlichen Tod wurde einer unserer beliebtesten Mitbürger, Herr Anton Phil. Bester, Gastwirt, der im ganzen Kreis und weit darüber hinaus bekannt und geschätzt war, dahingerafft. Der plötzlich Verstorbene wurde vor einigen Tagen von einer Fäule ins Gesicht gestochen und zog sich da-

durch eine Blutvergiftung zu, die seinen schnellen Tod zur Folge hatte.

Gefried, 24. Mai. Vermißt wird seit 12. Mai das Dienstmädchen Katharina Holz aus Gefried, das nach Elshausen in Stellung zurückgehen wollte, aber dort nicht anlangte. Das Mädchen ist 19 Jahre alt, von schmaler Gestalt, etwa 1,68 Meter groß, hat blonde Haare und als Kleidung rote Bluse, hellen, gestreiften Rock und Schnürschuhe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochen-Spielplan.
Mittwoch, 29. Mai. Ab. 8: Einmaliges Gastspiel des Herrn Alexander Motz vom Deutschen Theater in Berlin „Die Räuber“ Anfang 6 1/2 Uhr.
Donnerstag, 30. Mai. Ab. 8: Herr Alexander Motz a. O. „Franz Moor“: Herr Alexander Motz a. O. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 31. Mai. Bei aufgeh. Abonnement. Volkspreise. 22. Volksabend. „Traumulus“ Anfang 7 Uhr.
Samstag, 1. Juni. Ab. 8: „Troubadour“ Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 2. Juni. Bei aufgeh. Abonnement! „Die Rose von Stambul“ Anfang 7 Uhr

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch
Mittwoch, 29. 7 Uhr abends: „Unter der blühenden Linde“.
Donnerstag, 30. Mai 8 1/2 Uhr nachm.: Ermäß. Pr. „Familie Hanneemann“.
abends 7 Uhr: 1. Gastspiel des Königl. Schauspielers Karl Clewing: „Erdgeist“.
Freitag, 31. Mai abds. 7 Uhr: 2. und letztes Gastspiel Carl Clewing: „Wieder zur Lande“.
Schluß der Schauspiel-Spielzeit.
Samstag, 1. Juni: Beginn der Operetten-Gastspiele. Leitung: Direktor Robert Kapferer.

Der heutige Tagbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtl.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Am Rummel und an der Elbe, auf dem Schlachtfeld

zu beiden Seiten der Somme und an der Aisne haben sich die Artilleriekämpfe gestern Morgen verschärft.

Zwischen Vermezele und Loker stehen wir in die französische Linie vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein.

Der Angriff des Deutschen Kronprinzen südlich

von Laon führte zu vollem Erfolge. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen.

Die Armee des Generals von Föhn hat den Chemin des Dames erobert. Der langgestreckte Berg rücken, an dem der große Durchbruchversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 gescheitert, und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unserer Hand.

Nach gewaltiger Artillerie-Vorbereitung erzwang unsere unergleichliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Bauxaillon und Craonne den Übergang über die Aisne und drang weiter östlich zwischen Corbeny und Aisne in die englischen Linien ein. Völlig überrascht leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linien meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden waren Vion, Chavignon, Fort Malmaison, Courtcon, Cerny, der Winterberg und Craonne, der Billeberg und die ausgebauten Werke bei und nördlich von Ferry-au-Bac in unserer Hand.

Gegen Mittag war unter steten Kämpfen zwischen Bailly und Ferry-au-Bac die Aisne erreicht. Bailly wurde genommen.

Das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahr- und Herbstkämpfe war in unaufhaltsamen Angriffsdrang überwunden.

Am Nachmittag ging der Angriff weiter. Zwischen Bauxaillon und Bailly stehen wir auf den Höhen bei Neuville, Laffaux und nördlich von Combe. Zwischen Bailly und Ferry-au-Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen.

Von den besetzten Waldhöhen auf dem Südufer der Snippe wurde der Feind erneut geworfen.

Wir haben zwischen Bailly und Ferrière die Höhen hart nördlich der Vesle erreicht.

Die Armee des Generals von Below (Fritz) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Sapig, Maul und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und eroberte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormich, Cauroy und Loivre.

Bisher wurden

15000 Gefangene

gemeldet

Zwischen Maas und Mosel und an der Rothringer Front lebte die Gefehtätigkeit auf

Vorsöße in die feindlichen Linien brachten 150 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kathol. Kirchengemeinde
Donnerstag, den 30. Mai.
Fronleichnamstag.

6 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Hochamt danach Prozession.
2 1/2 fahramental. Bruderschaft.
6 Uhr Schluß der Matandacht.

Werktags:
6 1/2, 7 und 8 Uhr hl. Messen.



Infolge eines Unglücksfalles verschied im Felde der Wehrmann

Fritz Holland

Inhaber des „Eisernen Kreuzes 2. Klasse“.

In ihm verliert die Formation einen durch seine rastlose, nie erlahmende Diensttreue und treueste Pflichterfüllung ausgezeichneten Soldaten, einen lieben und braven Kameraden.

Stets werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Teschendorff,
Rittmeister und Kommandeur
eines Korps Brücken-Trains.

5653]

9552]

Einkochgäser für Spargel



Einkochdosen nach J. Spargel

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung zu Bad Schlangenbad.

Wegen Todesfall verfertigte ich am

Dienstag, den 4. Juni l. J.,
vormittags 10 Uhr

beginnend, in der

Villa „Sainburg“ zu Schlangenbad,

Bärstädterstraße Nr. 7, ein Teil der Mobiliargegenstände freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung, als:

Sofas, Chaiselongue, Sessel, Sofakissen, Tische, diverse Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, Salonschrank, Kleiderschrank und Wascheschränke, Teppiche, Fenstermäntel, Portieren, Linoleumvorlagen, Lampen, Glas, Porzellan, Service, Bilder, Stiche, Nipps und Aufstellsachen sowie Gebrauchs- und Haushaltsgegenstände aller Art. Ferner:

ein Steinway-Flügel, ein Weißbrodtstückflügel n. 1 Harmonium.

Alle Musikinstrumente sind fast neu, zum Teil nicht gebraucht. Der Weißbrodtstückflügel steht in der Musikalienhandlung Ernst Wiesbaden (Ecke Herosstraße und Saalgasse) und kann d. selbst von Interessenten besichtigt werden.

Besichtigung der Gegenstände in Schlangenbad am Versteigerungstage vor Beginn der Versteigerung. [5655]

Der beauftragte Versteigerer:
E. Dahn, Gerichtsvollzieher.

Schrotmühlen

wieder eingetroffen. [5581]

Württemberg, Mainz

Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Warenpreisen, insbesondere für Wein, Lebensmittel und Fabrikate aller Art, ist bei Versendungen durch die Schiffsahrt sowohl als auch durch die Bahn und sonstige Beförderungsmittel (Fuhrer) die Versicherung gegen Diebstahl, Bruch, Verlust und Verlust unter allen Umständen dringend geboten. [5559]

Bei begründeten Schadenersatz-Ansprüchen haften die Schiffsahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchstbetrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemäße Bedingungen durch

Jacob Burg,

Elville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und dergleichen Versicherungen. Auskünfte bereitwilligst.

Jagdgewehr.

Central Nr. 16,

Jagdtasche,

Jagdstock,

Revolver,

Fernglas,

ferner

Damen-Leibwäsche

und Verschiedenes mehr zu verkaufen bei

Gröbhaber,

Wörthstr. 16.

Ein neuer

Spiegelschrank

und

Nähmaschine

zu verkaufen.

5657]

Schützstr. 3.



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Phil. Ant. Besier,

Gastwirt

nach kurzem Leiden, infolge Blutvergiftung am 27. ds. Mts. morgens 9 Uhr im 49. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bärstadt, den 28. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt. [5660]



Haus-Verkauf.

Wir beabsichtigen, unser in der Gutenbergstr. gelegenes Anwesen, bestehend in

Bohnhaus mit Hofraum,

eingezäuntem

Garten, Scheune und Stallung

freiwillig an den Meistbietenden zu verkaufen. [5645]

Angebote sind an Herrn Robert Appelhäuser, Gutenbergstr. 2, zu richten.

Geschwister Appelhäuser.

Aus dem Felde zurück habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.

H. Hoffmann,

Spezialarzt für Lungenkrankheiten

Ma 1 n 3, Ludwigstr. 12. [5656]

Sprechstunde: 1—4 Uhr nachmittags.

Silberfränze

in Rahmen und Glasglocken.

Geschenke zur silbernen und goldenen Hochzeit.

Rahmen und Glöckchen

zur Aufbewahrung des Eisernen Kreuzes etc.

Perlvorhänge

für Fenster und Türen.

(praktische Neuheit; statt Tüll- und Stoff-Vorhänge.)

Perlendeniel und -Taschen

von Mk. 4.25 an.

Trauerschmuck und -ketten

in großer Auswahl.

Schwarze Federn und

Putzblumen.

Brantfränze und -schleier

in großer Auswahl

L. Wagner, Mainz,

Stadthausstraße.

Telefon 614. [5646]

Heinrich's Klebstoff

klebt auf

Glas, Holz, Eisen

auf glatten und rauben Flächen.

per kg 4.— Mk. in Kannen von 5 und 10 kg.

In Blechdosen ca. 150 gr. Inhalt 1.35 Mk.

In Elville zu haben bei: Ph. J. Bischoff und

A. Boege.

Frauenhaare, Haarabfall

getragene Zöpfe, Haararbeiten etc.

kauft für

Obereswende die vom Kriegsministerium

ernannte Haarsammelstelle J. W. Zimmer,

Frankfurt a. M.

Kaiserstraße 40.

Haaraufsäuser gesucht. [5651b]

Elegante, fast neue

Salon-Garnitur

im Empire-Stil, 1. u. 2. Aufbaum, Brokat-Bezug, bestehend aus: Salon-Schrank, Tisch, Sopha, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Hocker, 1 Schmelz, 1 Etager, elektr. Kristall-Lüster, Smyrna-Teppich, deutsches Fabrikat, ca. 3,8x4,5 m., Uebergardinen und Portieren für 2 Fenster und Türen billig zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. **M. R. 170** an den Verlag dieses Blattes erbeten. [5648]

Tabakpflanzen

m. Kulturanw. u. Anl. 3. Jgarenmachen 50 Stk. 3.—, 100 Stk. 5.50, 500 Stk. 25 Mk. versch. bei sorgf. Verpackung E. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schönholz. [5654m]

Emaillierte Eimer

5—12 1/2 Liter fassend fast neu, Mk. 0.95 bis 2.75 pro Stück verkauft

Sauer,

5606] Wiesbaden, Gießenstr. 2

Kleingefäß.

Brennholz

(Hartholz)

hat ständig auf Lager und gibt preiswert ab.

M. Müller,

Niederwalluf.

Ein

Kinderwagen

zu verkaufen

5668

Rosengasse 3.

Ein junges

Mädchen

sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. [5639]

Adressen werden an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Besseres Ehepaar ohne Kinder

sucht schöne

3-Zimmerwohnung

oder Einfamilienhaus mit Garten zum 1. Sept. oder früher.

Näheres im Verlag dieses Blattes. [5636]

Suche für meine 17 1/2-jährige Tochter, kinderlieb,

Stelle

in christl. u. evangelischem Hause, wo Dienstmädchen vorhanden, für 1. oder

15. Juli.

Näheres

Frau F. Fritzsche,

5611] Wiesbaden, Langgasse 10.

Ein braves

Mädchen,

dem Gelegenheits geboten ist, das

früher

zu erkennen, für nachmittags

gesucht von

Frau Fachinger,

5629] Friseur, Ringstraße 8.

Hüttler

und sonstige

Zacharbeiter- und

Arbeiterinnen

finden dauernde gut bezahlte Beschäftigung in der [5643]

Seitellerei Söhlte,

Schierstein im Rheing.

Kräftige

Mädchen

für Steindruckerei gesucht. [5649]

Oskar Hubn.

Ausgehämmte

Frauenhaare

für Kriegswecke kauft an

5601] Carl Zingelmann